

MISCELLANEA.

Floristische Notizen aus Ober-Steiermark.

Von

Johann Nevole (Wien).

Heracleum longifolium Jacqu. Fl. aust. II. p. 46
t. 174.

Synonyme: *H. angustifolium* Jacqu. En. pag. 45.

H. Panaces Koch. Syn. II. non L.

H. pyrenaicum Lam. Encycl. I. pag. 403 (als
Art.)

H. Sphondylium β . *angustilobatum* Neil. Fl. v.
N.-Öst. pag. 634.

H. angustifolium γ . *longifolium* Beck Fl. v.
N.-Öst. pag. 652.

Jacquin gibt in seiner Flora austriacae folgende Beschreibung dieser Pflanze:

„Hoc longitudine insigni laciniarum foliorum omnium magis abscedit a Sphondylis quam reliqua: sunt enim hae lacinae primariae semi pedales, in culta etiam plantae pedales, ex lanceolato oblongae, acutae, superne glabrae, subtus asperae parum et braeviter subdivisae. Et vel in tenella adhuc plantula folia sunt palmata in lacinias longas. Caulis pilis albidis asper¹, a duobus ad quatuor pedes altus et striato sulcatus est. Involucrum universale, quod saepe desideratur est polyphyllum ex foliolis linearibus, acutis, et particulari simile. Petala alba, subovata et obinflexum apicem subcordata, exteriora sunt radiantia majora et semi biloba. Semina Sphondilii. Pars folii caulini infimi, non colorata, etiam delineata conspicitur.“

Neilreich, in dessen wohlerhaltenem Herbar im Wiener Hofmuseum Exemplare aus dem Höllentale in Niederösterreich

¹ Ist ab und zu auch ganz kahl.

liegen, bezeichnet diese Pflanze als *H. sphondylium* β . *angustilobatum*. Er führt unter den Synonymen auch *H. longifolium* Jacqu. an und bemerkt hiezu, daß dies eine Form mit verlängert lanzettlichen, bis $1\frac{1}{2}$ ' (= 15 cm) langen Blattzipfeln sei.

v. Beck führt diese Pflanze als Varietät des *Heracleum angustifolium* γ *longifolium* an. Die Varietät *H. angustifolium* β . *elegans* Beck, welche Crantz in *Stirp. Pann.* III. p. 155 t. 2 als *H. proteiforme* γ *elegans* bezeichnet, ist eine andere Pflanze, welche nicht handförmig gelappte Blätter mit stark verlängerten Zipfeln hat, sondern ist eine Form (wie auch aus der Zeichnung Jacquins *Fl. aust.* II. t. 175 hervorgeht) mit unteren, oft doppelt fiederschnittigen Blattabschnitten.

H. pyrenaicum (auch Halácsy *Fl. v. Nied.-Öst.* als Art und *Lam. Encykl.* I, pag. 403, als Art),¹ welche nach Beck die Fiedern des ersten Paares des Blattes nur nach abwärts fiederlappig hat, gehört nicht zu *H. angustifolium* Jacqu., scheint aber infolge der glatten Früchte und den unteren, nicht fiederschnittigen, sondern handförmig, 5—7 lappigen langen Blättern mit der oben beschriebenen Pflanze identisch zu sein. Ob *H. angustifolium*² Jacqu. mit *H. angustifolium* L. *Mant.* I. (1767), pag. 57, identisch sind, ist nach den Angaben nicht zu unterscheiden.

H. sibiricum L. sp. pl. hat keine Strahlenblüten und ist nur eine Varietät von *H. Sphondylium*.

Hegetschweiler u. Heer *Fl. d. Schweiz*, p. 280, hat die Pflanze unter *H. longifolium* nob. angeführt und beschreibt sie so weit, daß damit nur *H. longifolium* gemeint sein kann. Als Hauptmerkmale sind die langen Blattabschnitte hervorgehoben. Als Fundorte sind schattige Orte der gebirgigen Gegenden der Schweiz angegeben.

Bei der Veränderlichkeit der Formen des *Heracleums* sind Übergangstypen daselbst nichts seltenes; so gibt es auch solche bei *H. longifolium* zu *H. Sphondylium*.

H. longifolium Jacqu. fand ich in den Schluchten des Salzaales bei Wechselboden an Geröllen und schattigen, steinigen

¹ Vergleiche Nachträge zur Flora von Niederösterreich, 1882, pag. 143.

² Jacquin (*Enun.* pag. 217) hat *H. longifolium* als Varietät des *H. angustifolium* angeführt, später aber in der *Fl. aust.* abgeteilt.

Abhängen. Die Pflanze erreicht daselbst oft eine gigantische Größe ($1\frac{1}{2}$ m Höhe).

Rumex nivalis Hegetschw. v. Hayek fand diese Pflanze auf dem Hochwart und ich fand sie nunmehr auch auf dem Ebenstein und dem Sattel, der den Polster vom Ebenstein trennt. Weiter westlich konnte ich diese Pflanze nicht konstatieren.

Cirsium Erisithales × *oleraceum* (C. Candoleanum Nägeli Cirs. d. Schweiz, p. 98). Auf Wiesen zwischen den Stammeltern bei Mürzsteg. Auch bei Steinhaus am Semmering.

Cirsium rivulare × *oleraceum*. Auf Wiesen bei Steinhaus am Semmering; unter den Stammeltern.

Salix nigricans × *aurita*. Auf Wiesen bei Greith bei Weichselboden.

Potamogeton alpinus f. *obscurus*.¹ Schwimmblätter fehlend. Vergl. Acherson und Graebner Syn. I. 312. Im Sackwiesensee am Hochschwab.

Potamogeton perfoliatus L. Mit der vorigen Art im Sackwiesensee. 1450 m.

Thesium tenuifolium Saut. in Koch Syn. II. 718. Unterscheidet sich von *Th. alpinum* nach Koch durch die einnervigen Blätter und allerseits wendige Traube. Hat sonst alle Merkmale von *Th. alpinum*. Im Kandlergraben bei Weichselboden.

Gentiana Pannonica var. *Ronnigeri* (Verhandl. d. zool.-bot. Gesellsch. Bd. XLII, p. 112). Diese lichte Varietät tritt im Bereiche der normalen *G. Pannonica* ab und zu auf. So auch auf dem östlichen Zuge des Hochschwabes.

Willemetia stipitata (Jacqu.) Cass. Als Schieferpflanze tritt sie im Hochschwabgebiete nur beim Sackwiesensee auf, bei welchem Werfener Schiefer ist.

Comarum palastre L. Beim Josersee am Fuße der Schafmauer beim Bodenbauer (c. 1250 m) in einem Sumpfe mit *Menyanthes trifoliata*.

Achillea Reichardtiana Beck (*Achillea Clusiana* × *Clavennae*). Obwohl beide Arten in der Krummholzregion des Hochschwabes nicht selten sind, fand ich diesen Bastard auf der Südseite der Aflenzer Staritzen nur an einer Stelle.

¹ Ausgegeben. in v. Hayek Fl. styr. exsicc. 3. u. 4. Lief. Nr. 103.

Der nächste Standort dieser sonst seltenen Pflanze ist in den Südwänden des Ötchers, wo sie von Prof. v. Beck gefunden wurde (Fl. v. Nied.-Öst. pag. 1196 und mündl. Mittel.)

Hieracium subspeciosum N. P. Bei Weichselboden.

Hieracium alpinum L. Die subsp. *Halleri* f. *foliorum* und die f. *pumilum*. Dieses sonst nur auf Schieferalpen vorkommende *Hieracium* fand ich am Buchberg bei der Häuselalm und an einigen Stellen der hochalpinen Region des Zaglekogels (c. 2000 m).

Hieracium nigrescens Willd. (Vergl. Koch Syn. II., 1901, p. 1842!) Am Stuhleck (c. 1500 m).

Hieracium Mureti Greml. In der Alpenregion der Veitsch.

Hieracium atratum Fries. Am Hochschwab (c. 2000 m).

Die Beschaffenheit der Mondoberfläche.

Von Prof. Dr. C. Hillebrand.

Die Betrachtung der Oberfläche unseres Trabanten zeigt schon bei geringer Vergrößerung gewisse typische Formen, von denen gerade diejenigen, die am zahlreichsten vertreten sind, die größte Abweichung gegen die gewöhnlichen terrestrischen Gebilde zeigen, sodaß die Mondoberfläche ein im ganzen fremdartiges Bild aufweist. Es kann diese Erscheinung übrigens nichts Überraschendes haben, da zwei wichtige formenbildende Faktoren auf der Mondoberfläche ganz anders auftreten als auf der Erde.

Da die Mondmasse etwa $\frac{1}{80}$ der Erdmasse beträgt, der Halbmesser des Mondes aber ungefähr $\frac{1}{3.7}$ des Erdhalbmessers, ein Punkt der Mondoberfläche demnach dem Attraktionszentrum 3.7mal näher ist als ein Punkt der Erdoberfläche dem Erd-schwerpunkt, so wird einerseits die Anziehung des Mondes auf seiner Oberfläche durch den ersteren Umstand auf $\frac{1}{80}$ des analogen terrestrischen Wertes gebracht, andererseits durch den zweiten Umstand um den $3.7^2 = 13.7$ fachen Betrag vergrößert; daraus resultiert ein Verhältnis von ca. 1 : 0.17, d. h. die Schwere auf der Mondoberfläche ist rund $\frac{1}{5}$ der terrestrischen Größe. Dar-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Nevole Johann

Artikel/Article: [Floristische Notizen aus Ober-Steiermark. \(Seiten CIXL-CLII\) CIXL-CLII](#)